

Neuensätze christlich-jüdischer Zusammenarbeit?

Autor(en): **Rohner, Manuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **42 (1986)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuansätze christlich-jüdischer Zusammenarbeit?

CJA-Ortsgruppe Bern – Rückblick und Ausblick

In der ersten Hälfte dieses Jahres machte sich der Vorstand der Ortsgruppe Gedanken über Struktur, Arbeitsweise und Zielsetzung der CJA. Unsere CJA-Ortsgruppe ist recht stark überaltert. Die Anlässe werden von - relativ -vielen Christen und - relativ - wenigen Juden besucht: Anlässe, die zum grossen Teil aus « Vortrag mit Diskussion » bestehen, wobei gute und namhafte Referenten oft von auswärts beigezogen werden. Dieser Veranstaltungsstil hat zunehmend zu einer reinen «Konsumhaltung » geführt: Christen konsumieren - mit gewiss nicht geringem Gewinn - gewichtige Erörterungen über Themen aus dem jüdischen Bereich, und Juden konsumieren - eher selten - Erwägungen über christliche Themen. Ein mehrheitlich aus Christen bestehender Vorstand unter einem christlichen Präsidenten zeichnet für die Aktivitäten verantwortlich, sorgt dafür, dass in regelmässigen Abständen Veranstaltungen stattfinden und lädt die Mitglieder dazu ein, wobei immer auch weitere Interessenten willkommen sind.

Es liegt - trotz dieser leicht karikierenden Darstellung - dem derzeitigen Vorstand völlig fern, die Verdienste einer jahrzehntelangen CJA-Arbeit in Bern schmälern zu wollen. Wir wissen : eine solche Arbeit war nötig und sinnvoll, und wir sind dankbar, dass Eduard Gerber, mein Vorgänger im Präsidium, so viel Liebe, Fachwissen und Zeit dafür aufgewendet hat. Wir glauben aber auch, dass wir uns jetzt einige Fragen stellen sollten und nach Antworten zu suchen haben.

Fragen für die weitere Arbeit

Wie werden wir vermehrt eine *Arbeitsgemeinschaft*, eine Gesprächsgemeinschaft, in der man voneinander lernt und gemeinsam weiterkommt? Wie fördern wir das Interesse vor allem der Juden an der CJA? Wie zerstreuen wir glaubhaft die jüdische Skepsis gegenüber der CJA, eine Skepsis, die wir sehr ernst nehmen, weil wir nicht glauben, dass sie nach jahrtausendelangen «christlichen» Machtansprüchen gegen das Judentum in wenigen Jahrzehnten oder gar Jahren einfach beseitigt werden könne. Wie verjüngen wir die CJA? Wie kann sie vermehrt an die Öffentlichkeit gelangen?

Ergebnisse der Gespräche im Vorstand

Die Zeit des jahrzehntelang gültigen «ungeschriebenen Gesetzes», dass der Präsident der CJA-Ortsgruppe ein christlicher Theologe sein müsse, läuft ab. Ich bin als christlicher Theologe Präsident geworden mit der Auflage, dass nach zwei Jahren der jüdische Vizepräsident, Rabbiner Marcel Marcus, das Präsidium übernehme und ich - wieder - das Vizepräsidium. Wir glauben, dass sich von nun an Christen und Juden in einem Rhythmus von zwei Jahren im Präsidium ablösen sollen, damit die Partnerschaft zwischen Juden und Christen vor allem auch gegen aussen glaubwürdig dokumentiert werde.

Wir wollen die Anlässe mit der «Vortrag und Diskussion»-Struktur nicht einfach fallen lassen; sie werden weiterhin sinnvoll sein; aber wir wollen das Hauptgewicht eher auf Zyklen von drei oder vier Abenden legen, an denen für Juden und Christen nötige und wichtige Themen gemeinsam erarbeitet werden. Dabei wollen wir bewusst und wenn möglich auf auswärtige «Starreferenten» verzichten und möglichst vieles selber machen.

Wir hoffen auf weitere gute Impulse durch die gemeinsame Arbeit an biblischen Büchern und weiteren jüdischen und christlichen Grundtexten. Eine solche Arbeit hat in Bern schon Tradition; sie geht zurück auf Pfr. Eduard Gerber und Rabbiner Roland Gradwohl; zudem konnte sie bis jetzt und kann sie auch weiterhin im grosszügigen Rahmen der Volkshochschule Bern geschehen. Wir werden uns überlegen, wie diese Grundlagenarbeit weiter ausgebaut werden kann.

Synagogenführungen für Christen (und Juden) gibt es schon lange und immer wieder, und sie haben schon ungezählten Nicht-Juden Gelegenheit geboten, etwas vom Wesen des Judentums zu erspüren. Eigentlich müssten sie ergänzt werden durch Kirchenführungen für Juden (und Christen) - gerade in einer Region wie Bern; denn hier gibt es Kirchenbauten, aus denen sich viele Fakten zur Kirchen- und Kulturgeschichte und auch einiges über das Christentum herauslesen lassen.

Wir überlegen uns weiter, ob sich die CJA nicht auch vermehrt als Forum für offene Gespräche zu aktuellen Tages - und Zeitfragen zur Verfügung halten, ob sie nicht profilierter in den Medien (Tagespresse, Sämamm, JGB, Lokalradio) in Erscheinung treten sollte, wir erwägen, was für Dienste sie den Religionslehrern in Seminarien und Gymnasien leisten könnte und glauben - nicht zuletzt - an den Sinn von Anlässen, die von schwierigen Themen unbelastet allein der geselligen und persönlichen Begegnung von Juden und Christen dienen.

Wir sehen wohl viele Aufgaben vor uns - aber auch neue Wege, die es nun zu beschreiten gilt.

Manuel Rohner,
Präsident der CJA-Ortsgruppe Bern